

SCHLIESSUNG ALLER CASINOS GEFORDERT:«Wir wollen ein Fürstentum bleiben und kein Casinotum werden»

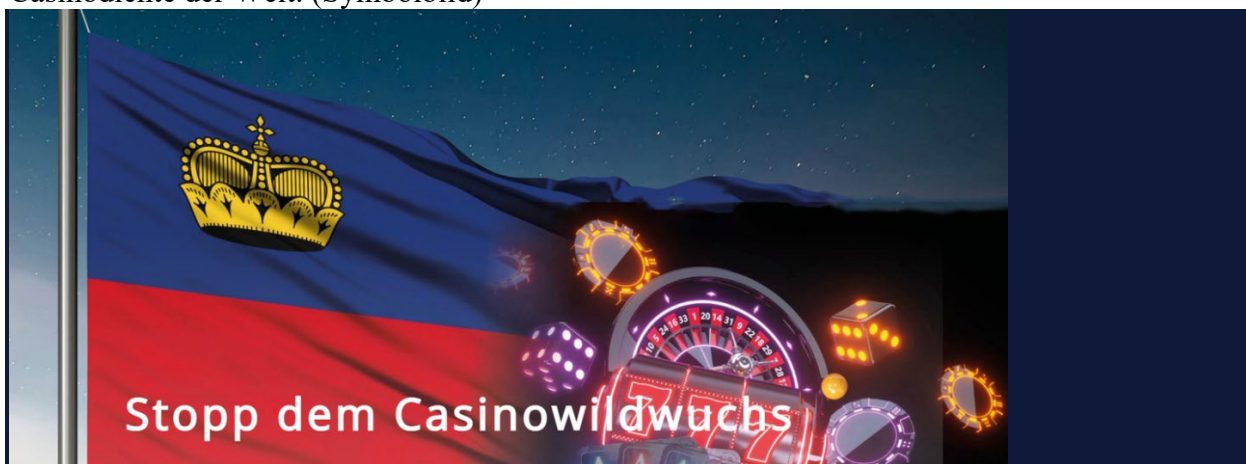
Bald könnte in Liechtenstein auf jede viertausendste Person ein Casino folgen – Weltrekord. Eine Gruppierung hat nun einen Vorstoss eingereicht, um dies zu verhindern und alle Spielbanken im Fürstentum zu schliessen.

von

Vincent Vogler



Bald soll das zehnte Casino in Liechtenstein eröffnen. Damit hat das Land die grösste Casinodichte der Welt. (Symbolbild)



Der Gruppierung «IG VolksMeinung» ist dies ein Dorn im Auge. Laut ihnen schade es dem Ruf und fördere die Spielsucht.

Screenshot/volksmeinung.li



Darum fordern sie ein Casino-Verbot im ganzen Land. (Symbolbild)
reto oeschger

Darum gehts

- Der Casino-Markt in Liechtenstein boomt.
- Bald soll auf jeden rund viertausendsten Einwohner ein Casino folgen.
- Für die Gruppierung «IG Volksmeinung» geht das gar nicht. Sie fordern ein Casino-Verbot.
- Die Vaterländische Union hält die Masse an Spielbanken ebenfalls für zu gross. Ein Verbot geht ihnen aber zu weit.

38'000 Einwohner und Einwohnerinnen hat unser Nachbarland Liechtenstein vorzuweisen und gilt damit als Zwergstaat. Wenn man jedoch die Casinodichte anschaut, gehört das Fürstentum zu den ganz Grossen: Seit 2017 nisteten sich in Liechtenstein fünf Spielbanken ein. Ein sechstes Casino steht in den Startlöchern und in naher Zukunft soll die Casinozahl gar zweistellig werden. Gemessen an der Einwohnerzahl ist dies ein Weltrekord. Dieser ist jedoch vielen Liechtensteinern ein Dorn im Auge. Wie das **«St. Galler Tagblatt»** schreibt, hat sich eine Gruppierung zusammengetan, um den Spielhöhlen den Kampf anzusagen.

Grund für die rasante Ausbreitung der Casinos in Liechtenstein ist ein Rechtsstreit, der in den 2010er Jahren ausbrach: Damals durfte in Liechtenstein nur eine einzige Konzession für Spielbanken im gesamten Land vergeben werden. Da sich aber zwei Anwärter um den Platz bewarben, konnte trotz jahrelanger Verhandlungen keine Entscheidung gefällt werden. In der Folge wurde 2016 das Gesetz erlassen, welches die Casino-Ausbreitung im Fürstentum nicht mehr einschränkt und dem freien Markt überlässt.

Rufschädigung, Suchtkranke und Sozialhilfefälle

«Das war eine falsche Entscheidung der Regierung, die nun dem Ruf des ganzen Landes schadet», sagt Hansjörg Frick, Präsident der **«IG Volksmeinung»**, zu 20 Minuten. Der 78-Jährige gründete die Gruppierung vor etwa eineinhalb Jahren. Am Mittwoch reichte sie eine Volksinitiative bei der Regierung ein. Ziel des Vorstosses: Das Stoppen des rasanten Spielbanken-Wachstums durch ein Casino-Verbot im ganzen Land. «Es bedarf einer

Vollbremsung», so Frick. Und dies, obwohl das Gewerbe die Liechtensteiner Staatskassen ordentlich klingeln lässt: 27 Millionen Franken nahm das Land 2020 durch Geldspielabgaben ein.

«Der Gewinn aus der Casino-Branche macht nur zwei Prozent der Staatseinnahmen aus und rechtfertigt damit nicht, dass die Zahlen der Suchtkranken und Sozialhilfefälle immer weiter steigen», argumentiert Frick. Zudem müsse man beachten, dass viele Menschen aus den Nachbarländern für die Glücksspiele nach Liechtenstein kommen. «Somit exportieren wir quasi Spielsüchtige an unsere Nachbarn. Das kann nicht in unserem Sinn sein.»

«Initiative ist ein zu starker Eingriff in den Markt»

Sobald die Initiative geprüft wurde, hat die Gruppierung sechs Wochen Zeit, um 1500 Unterschriften für das Casino-Verbot zu sammeln. Gelingt das, kommt es Ende Jahr zur Volksabstimmung. Sollte sich dann auch die Mehrheit der Wähler und Wählerinnen gegen Casinos aussprechen, wären die Folgen für die Spielbankenbetreiber fatal: «Dann haben sie fünf Jahre Zeit, um ihre Casinos zu schliessen», erklärt Frick. Es wäre also eine Komplett-Umwälzung vom Casino-Paradies zum Casino-Niemandsland. Und so sollte es laut Frick auch sein: «Wir wollen ein Fürstentum bleiben und kein Casinotum werden.»

Michael Winkler, Generalsekretär der Vaterländischen Union (VU), sieht das anders: «Natürlich hat sich die Situation anders entwickelt als erwartet, aber die Initiative fordert einen zu starken Eingriff in den Markt und ist dementsprechend keine Lösung.» Ihm sei klar, dass es derzeit zu viele Casinos in Liechtenstein gebe. Aber: «Es gibt andere Wege, um den Markt zu regulieren.» So fordere seine Partei, dass die Steuersätze in der Casino-Branche steigen sollen – besonders für Neueinsteiger. Diese sollen gezielt zur Kasse gebeten werden: «Man kann ja nicht bei denen eingreifen, die schon lange aktiv sind. Das wäre, als würde man die Spielregeln während des Spiels ändern und das hat nichts mit Fairness zu tun», so Winkler. Sein Ziel sei, dass sich keine neuen Casinos mehr im Fürstentum ansiedeln.

340 Spielsüchtige in Liechtenstein

Laut dem Generalsekretär der VU steht das Argument, die Zahl der Suchtkranken würde zunehmen, auf wackligen Beinen: «Es gibt 340 registrierte Spielsüchtige in Liechtenstein. Doch diese Zahl auf die Casinos zurückzuführen wäre schlichtweg falsch.» Neben dem physischen Casinobesuch gebe es dutzende andere Möglichkeiten, um Glücksspiele auszuüben. «Casinos haben immerhin strenge Auflagen im Bereich des Spielerschutzes. Online kann aber jeder machen was er will», so Winkler weiter. Für ihn ist klar: «Liechtenstein ist ein wirtschaftsliberales Land und ein Verbot würde unserem Ruf stärker schaden als die Casinos.»